

16. Sonntag nach Trinitatis 27. September 2010

Lichtentanne 30-jährige Partnerschaft

Liebe Partnergemeinde! Liebe mitgereiste Riedericher!

1990 die beiden ersten Besuche: zuerst Riedreich in Lichtentanne und dann Lichtentanne zu Gast in Riederich, das 30-jährige Jubiläum heute. 30 Jahre stehen aber auch für eine Generation und den damit verbundenen Generationenwechsel.

30 Jahre im Rückblick: Wenn ich meine eigene Lebens- und Glaubensgeschichte unter diesem Aspekt anschau, Frauen haben mich nachhaltig bestimmt und geprägt. Sie haben mir geholfen, meinen Weg zu finden und zu gehen. Dass ich als Pfarrer vor Ihnen stehe, habe ich Gott und dem weiblichen Geschlecht zu verdanken.

Ich denke an meine beiden Großmütter. Sie waren starke Frauen. Nach dem Krieg mussten sie ohne den Mann und Vater ihrer Kinder die Familien durchbringen. Gerne erinnere ich mich an meine Patentante. Was sie alles für mich getan hat, schon während meiner Schulzeit nahm sie Einfluss nahm auf meine Entwicklung. Sie hat mich entscheidend geprägt, mir während des Studiums geholfen und mich später in meinem Beruf bis zu ihrem Tod begleitet.

Dass Frauen wichtige und tragende Säulen im Leben und beim Glauben sind, weiß auch Paulus. Genauso gut weiß er, dass er gute Mitarbeiter hegen und pflegen muss. Dies gilt umso mehr, wenn sie sich wie er für das Evangelium von Christus Jesus einsetzen. Paulus erinnert darum Timotheus am Anfang seines Briefes an seine Großmutter Lois und an seine Mutter Eunike. Er kennt seinen Mitarbeiter und seine Familie seit dessen Jugend. Inzwischen sitzt Timotheus in der Gemeindeleitung von Ephesus. Er betreut und berät die dortige Kirche in wichtigen Fragen. Wie dessen Großmutter und Mutter spricht Paulus auch seinem langjährigen Weggefährten und Begleiter einen ungefärbten, klaren und reinen Glauben zu.

Doch wozu braucht dieser Timotheus diese besondere Zuwendung und diesen persönlichen Zuspruch? Hören Sie zunächst den Text.

Paulus schreibt im 2. Timotheusbrief Kapitel 1, die Verse 7-10, und nehme als Rahmung die Verse 5-12 dazu:

2.Tim 1,1-12

1 ¹ Paulus, ein Apostel Christi Jesu durch den Willen Gottes nach der Verheißung des Lebens in Christus Jesus, ² an meinen lieben Sohn Timotheus:

Gnade, Barmherzigkeit, Friede von Gott, dem Vater, und Christus Jesus, unserm Herrn!

Treue zum Evangelium

³ Ich danke Gott, dem ich diene von meinen Vorfahren her mit reinem Gewissen, wenn ich ohne Unterlass deiner gedenke in meinem Gebet, Tag und Nacht. ⁴ Und wenn ich an deine Tränen denke, verlangt mich, dich zu sehen, damit ich mit Freude erfüllt werde.

⁵ Denn ich erinnere mich an den ungefärbten Glauben in dir, der zuvor schon gewohnt hat in deiner Großmutter Lois und in deiner Mutter Eunike; ich bin aber gewiss, auch in dir.^a

⁶ Aus diesem Grund erinnere ich dich daran, dass du erweckest die Gabe Gottes, die in dir ist ^adurch die Auflegung meiner Hände. ⁷ Denn **Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit.** ⁸ Darum schäme dich nicht des Zeugnisses von unserm Herrn noch meiner, der ich sein Gefangener bin, sondern leide mit mir für das Evangelium in der Kraft Gottes.

⁹ Er hat uns selig gemacht und berufen mit einem heiligen Ruf, ^anicht nach unsern Werken, sondern nach seinem Ratschluss und nach der Gnade, die uns gegeben ist in Christus Jesus vor der Zeit der Welt, a) Tit 3,5 ¹⁰ jetzt aber offenbart ist durch die Erscheinung unseres Heilands **Christus Jesus, ^ader dem Tode die Macht genommen und das Leben und ein unvergängliches Wesen ans Licht gebracht hat durch das Evangelium,** ¹¹ für das ich eingesetzt bin als Prediger und Apostel und Lehrer. ¹² Aus diesem Grund

leide ich dies alles; aber ich schäme mich dessen nicht; denn ich weiß, an wen ich glaube, und bin gewiss, er kann mir bewahren, was mir anvertraut ist, bis an jenen Tag.

Liebe Gemeinde!

„Denn Gott hat uns nicht den Geist der Furcht gegeben, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit.“

Wenn Sie in Lichtentanne und wir in Riederich diesen Zuspruch umsetzen und leben, verändert er uns und unsere Umgebung?

„Gott hat uns nicht den Geist der Furcht gegeben“, übersetzte Martin Luther. Doch Furcht steht bei Paulus nicht da. Der Apostel spricht von Feigheit und Verzagtheit, von Rückzug und Ohnmacht. Timotheus widerfahren Dinge, gegen die er nichts tun kann. Was er erlebt, dem steht dem wehrlos gegenüber. Er ist hilflos. Er hat keine Kraft mehr. Zu sehr hat ihm dies alles zugesetzt. Ihn belastet dies noch immer. Er ist wie gelähmt. Er kann nicht klar denken. Dieser Timotheus merkt: „Ich bin müde geworden. Ich kann nicht immer nur geben. Warum muss ich mich immer nur für Christus Jesus einsetzen, und von den anderen kommt nichts? Zu was? Weshalb? Wozu noch, wenn es doch keinen Sinn mehr hat?“ fragt er sich, und ist nahe dran aufzugeben.

Dabei passt der Name „Timotheus“ ganz und gar nicht zu seinem Mitarbeiter, den der Apostel in dieser Situation vorfindet, erschöpft und ausgebrannt! Dabei sollte der Name zur Person passen, die ihn trägt. Timotheus, „der, der Gott ehrt und deshalb Gott fürchtet“. Dieser Name ist doch Programm. Doch wen ehrt er, wenn er sich jetzt von Gott und Christus Jesus abwendet? Vor wem und was genau hat er Angst? Oder gibt es Konkurrenzangebote, die attraktiver ist? Schämt er sich, weil er als Christ belächelt, verspottet und ausgelacht wird?

„Der Geist der Furcht“: Paulus analysiert diese Furcht. Er nennt sogar die Ursache, die zu dieser Furcht, so Luther, führt. Paulus redet genauer von Feigheit, von Verzagtheit und von Ohnmacht. „Der Geist der Furcht“, „der Geist der deilia“ und der Name Timotheus, „der, der Gott ehrt und ihn

fürchtet“: Im Griechischen stehen zwei verschiedene Wörter für Furcht da. Deshalb müssten im Deutschen auch zwei verschiedene Wörter stehen. „Der, der Gott die Ehre gibt und Gott fürchtet“, der kuscht nicht nur angstvoll vor diesem Gott. Der ordnet sich nicht voller Ohnmacht unter. Der fügt sich nicht nur und gibt sich auf, sondern der wendet sich trotzdem, gerade deshalb Gott zu. Der orientiert sich nach wie vor über sich selbst hinaus an Gott. „Herr, vernimm mein Schweigen“, wie der Psalmbeter teilt er sich sogar ohne Worte diesem Gott mit.

Furcht kann sogar helfen. Sie will bei Gefahr Leben retten.

Hier die Furcht vor Gott und die Furcht vor dieser Geistesgabe Gottes: obwohl wir heute Angst und Furcht gerne auch inhaltlich als ein und dasselbe sehen: den Geist der Furcht, anders als den der Feigheit, Verzagtheit und Ohnmacht sehen die Bibel und Paulus positiv. So beginnen mit der Furcht vor dem Herrn die Weisheit und die Besonnenheit. Oder, die den Herrn fürchten, die Ehrfurcht haben vor seiner größten Gabe, dem Leben. Wie Albert Schweitzer setzen sich Menschen ein für den Schutz von jeder Lebensform. Sie wissen wie der Urwalddoktor: „Ich bin Leben inmitten von Leben, das auch leben will.“ Es sind einfache und doch bedeutende Worte eines Mannes, der sich für eine Ethik des Lebens einsetzte, während Millionen von Menschen im Ersten Weltkrieg sich gegenseitig umbrachten.

Timotheus, „Gott ehren und ihn deshalb fürchten, Ehrfurcht vor ihm haben und vor allem, was er geschaffen und ins Leben gerufen hat“: mir sind bei diesem Text besonders 2 Punkte wichtig geworden.

Von den 3 Gottes- und Geistesgaben, der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit ist **die Gottes- und Geistesgabe der Besonnenheit** meine Lieblingsgabe. Geht der Geist der Kraft und der Liebe je einmal mit uns durch, verlieren wir vor lauter Kraft und erfüllt von ganz starker Liebe unsere Bodenhaftung, die Geist- und Gottesgabe der Besonnenheit wirkt dann hoffentlich wohltuend bremsend und regulierend. Sie hilft, ruhig und gelassen zu bleiben, wenn die Wellen hochschlagen. Ich muss wissen, ich kann nicht etwa alles berücksichtigen. Ich kann es nicht allen nur recht machen in solcher Situation. Papst Johannes der XXIII. formulierte seine

besonnene Haltung so: „Alles hören, vieles vergessen, Einiges verbessern.“
Ich sag es so: „Dasein. Sehen und hören, was da passiert. Offen sein für meine Gemeinde, für meine Familie, für meinen Mitmenschen und Nächsten. Den anderen ernst nehmen und ihm auf Augenhöhe begegnen. Versuchen, ihn zu verstehen. Er darf sich äußern und einbringen, genauso wie die anderen und ich auch. An einer guten Atmosphäre des menschlichen Miteinanders arbeiten, aber zugleich wissen und sich immer auch wieder bewusst machen: Wir sind erst auf dem Weg. Wenn wir uns über unsere Ziele austauschen und wie wir dahin kommen, schon das verbindet einen. Das Ziel gemeinsam angehen und es zusammen und miteinander packen, macht uns alle reicher und erfüllter. Das verleiht unserem Leben Tiefe und Inhalt, Sinn und Festigkeit, vor allem, wenn die Bibel, wenn Gott, wenn Jesus und dieser Geist der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit hinzukommen.

Ein zweite, ebenso interessante Punkt, betrifft die Beziehung von Paulus zu Gott und zu seinem und unserem Herrn Christus Jesus. Der Apostel greift in den beiden Schlussversen unseres Predigttextes auf ein ursprünglich jüdisches Lobpreislied zurück. Seine ursprünglichen Teile sind noch erkennbar. Dabei handelt es sich um Dichtung, bei der sich sogar das griechische Versmaß noch teilweise ermitteln lässt. Die Mitte bei diesem Lobpreislied bildet sprachlich, wenn ich die Wörter abzähle, aber auch inhaltlich die Aussage: „nach seinem Ratschluss und nach der Gnade, die uns gegeben ist“.

Nach seinem „Ratschluss“, das meint hier zunächst: Gott lässt sich von seinem Vorhaben und Plan von nichts und niemand abbringen. Was er beginnt, das führt er immer auf seine Weise zu Ende.

Eine weitere Bedeutung von diesem Wort „Ratschluss“ weist in eine andere Richtung: Vorstellung, Ausstellung, Zurschaustellung.

Dieses Wort dient der Bibel auch als Fachausdruck bei den Schaubrotten. 12 Brote standen im Heiligtum, für jeden der 12 Stämme Israels eines. Sie erinnerten Israel an die Befreiung aus der Knechtschaft in Ägypten. Korn, das in die Erde fällt und das Gott zu neuem Leben erweckt, erinnert uns

Christen an das Karfreitags- und das Ostergeschehen. Das Erntedankfest feiern wir in Riederich nächste Woche. Eine Verbindung stellt das Johannes-evangelium zu dieser zweiten Bedeutung her. Der leidende und sterbende Jesus am Kreuz wird regelrecht zur Schau gestellt. Das 4. Evangelium macht den auferstandenen und erhöhten Christus gleichzeitig zum Brot des Lebens, das sogar dem Tod die Macht genommen hat. Der auferstandene und erhöhte Herr bringt damit seine Unvergänglichkeit und Unsterblichkeit ans Licht.

Liebe Gemeinde!

Timotheus, oder bei uns die Kurznamen Timo und Tim: „Gott ehren und Gott fürchten“: In Lichtentanne und in Riederich feiern einen Gott und Herrn, der uns unser Leben anvertraut hat. Dieser Gott will, dass wir leben. Er nimmt mit der Auferweckung von Christus Jesus dem Tod seine Macht. Doch um Gott zu ehren und um ihn zu fürchten, dazu Sie und ich müssen nicht erst sterben und danach auferstehen, um dann zu leben. Sondern wir sollen schon jetzt zeigen: Wir leben mit dem Geist der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit schon jetzt nach Gottes Ratschluss und nach seiner Gnade durch Jesus Christus, unseren Herrn und Heiland.
Amen.

Vom Wochenlied mit der Nummer 364 „Was mein Gott will, das g'scheh allzeit“ singen wir die Verse 1 bis 4.

Wir wollen beten:

Gott, gegen den Geist der Verzagtheit hast du uns den Geist der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit gegeben. Ausgerüstet mit diesen Gaben wollen wir Zeugnis ablegen für unseren Herrn Jesus Christus, damit diese Welt sieht und glaubt, dass der Tod besiegt ist und dass das Leben und die Unsterblichkeit aufleuchten durch Ostern.

Herr, wir bitten dich ganz besonders für die Menschen, die nur noch dunkle Bilder in sich haben, die keine Kraft mehr spüren, die keine Liebe erfahren.

Sei du selbst ihnen vor Augen. Richte ihren Blick auf **das** Leben, das du uns durch deinen Sohn Jesus Christus geschenkt hast.

Herr, wenn wir selbst verzagt sind, weil wieder einmal manches schiefgegangen ist, uns liebe Menschen enttäuscht oder wichtige Menschen uns missverstanden haben, dann gib uns die Möglichkeit, dass wir uns in Ruhe sammeln können, und dann wieder einen neuen Anfang wagen.

Gott, wenn deine Liebe in einer unterkühlten Welt zu erkalten droht, dann entzünde das Feuer deiner Liebe neu in uns. Lass uns da, wo es gilt, deine Botschaft glaubhaft weitergeben.

Bei dir, Gott, finden wir die Erkenntnis der Wahrheit, in deiner Liebe Geborgenheit und Kraft und in deiner Zuwendung Hoffnung und Freude.

Für unsere Kinder und Jugendlichen bitten wir dich deshalb:

Lass sie geborgen und fröhlich leben. Schenke ihnen Freude an ihrem Leben.

Wecke in ihnen das Vertrauen zu dir, das ihnen im Leben hilft.

Für die jungen Menschen bitten wir:

Lass sie ihre Fähigkeiten entdecken und ihre Kräfte entwickeln. Amen

Wir beten gemeinsam:

637, 1-3 "Ins Wasser fällt ein Stein"

Abkündigungen

163 Unsern Ausgang segne Gott

Segen